

Frühling 2012

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Turnunterricht



Herausgegeben
von der Arbeits-
gemeinschaft der
Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz
www.schulkreis.ch
www.steinerschule.ch

Ich und Leib verbinden

Notfallpädagogik in Krisengebieten

Diese Waldorfinitiative, heute von nationalen Behörden anerkannt und von internationalen Organisationen geschätzt, wirkt unermüdlich für die Menschlichkeit. Aus der Not der Zeit ist die Notfallpädagogik entstanden.

KENIA

Die Situation der Menschen am Horn von Afrika übersteigt jegliche Vorstellungskraft: Millionen von Menschen sind von einer humanitären Katastrophe betroffen, die Familien, Alte, Frauen und Kinder in die Flucht treibt. Seit Som-

DIE FREUNDE DER ERZIEHUNGSKUNST RUDOLF STEINERS HABEN GENAU VOR 40 JAHREN DIE INTENTION DES HELFENS ERNST GENOMMEN: «EIN FREUND STEHT ZU MIR – IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN. UND ER HILFT – IMMER UND SELBSTLOS». AUS DIESER HALTUNG HAT SICH EINE VERNETZUNG VON UNZÄHLIGEN HELFERN GEBILDET, DIE ÜBERALL IN DER WELT EINGREIFEN, DIE EINSATZ LEISTEN UND HELFEN.

anlasste die «Freunde», einen notfallpädagogischen Einsatz in enger Zusammenarbeit mit japanischen Freunden und Kollegen in der Krisenregion gründlich vorzubereiten und zu realisieren.

eines Methodenrepertoires zur psychosozialen Stabilisierung von Kindern und Jugendlichen auf Grundlage der Waldorfpädagogik. Auch die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird fortgeführt.

JAPAN

Am 11. März wurde Japan vom schwersten Erdbeben seiner Geschichte betroffen. Auch wenn die Menschen in Japan bereits im Kindesalter auf Erdbeben und die richtigen Verhaltensweisen vorbereitet werden, so hatte am 11. März keiner mit den verheerenden Konsequenzen des Bebens gerechnet: Ein Tsunami unvorstellbaren Ausmasses hinterliess an der Nordostküste der japanischen Insel Honshu eine Welle der Zerstörung. Die äusseren Bilder der Verwüstung lassen vermuten, wie es in den betroffenen Menschen aussehen muss. Die Notwendigkeit seelischer Erster Hilfe ver-

HAITI

Nach dem schweren Erdbeben der Stärke 7,0 auf der Richterskala am 12. Januar 2010 in dem Karibikstaat Haiti sehen sich ca. 1 Million Haitianer mit dem Nichts konfrontiert. Knapp 300.000 Menschen verloren ihr Leben. Die Zahl der verwaisten Kinder wird auf eine Million geschätzt. Neben den zum Teil gravierenden körperlichen Verletzungen machen die schwere emotionale Lähmung und der seelische Ausnahmezustand vieler Kinder und Jugendlicher eine psychosoziale Stabilisierung dringend notwendig.

NETZWERK

Durch Spenden finanzieren die Freunde der Erziehungskunst Waldorfinitiativen auf der ganzen Welt. Ein Netzwerk aus Pädagogen, Partnerinstitutionen und Verbänden sowie die langfristig orientierte Begleitung unterstützter Projekte ermöglichen einen nachhaltigen Aufbau der pädagogischen Arbeit vor Ort. Bisherige Schwerpunkte sind u.a. die Finanzierung von Entwicklungsbegleitern und erfahrenen Mentoren, von Fortbildungen für Lehrer vor Ort, die Gebäudefinanzierung oder die Vermittlung von Patenschaften für Schulkinder. In Notsituationen, z.B. nach Naturkatastrophen, können die Freunde der Erziehungskunst durch den Internationalen Hilfsfonds einen Wiederaufbau mitfinanzieren. Spenden an die Freunde der Erziehungskunst werden zu 100% an alle Projekte weitergeleitet.

Robert Thomas



Internationale Bankverbindung: Freunde der Erziehungskunst IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04 SWIFT/BIC: PBNKDEFFXXX (Postbank Stuttgart) oder IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10 SWIFT/BIC: GENODEM1GLS (GLS Gemeinschaftsbank Bochum)
Schweiz: Freie Gemeinschaftsbank Postcheck der Bank: Basel 40-963-0 Konto: EK 115.5

GAZA

Von September 2011 bis Februar 2012 haben die «Freunde» drei weitere traumapädagogische Einsätze im Gaza-Streifen realisiert. Die Weiterführung des Projektes verfolgt eine nachhaltige Sensibilisierung für Traumapädagogik und die theoretische und praktische Einführung

INHALT

Turnunterricht

Benz Schaffner
Das Turnen in der Rudolf Steiner Schule 4

Philipp Reubke
Freiheit durch Nachahmung 6
Wie wird der Leib zum Instrument der Seele?

Roland Muff
Mehrwertsteuer 7
Mehrkosten in Millionenhöhe endgültig vom Tisch

Eva Hammon
Wahrheit, Schönheit, Güte 8
Entwicklung braucht Zeit – der Sieben-Jahres-Rhythmus

Christoph Ammann
??????? 10
Statistik Schuljahre 2007/08-2011/12

Yvonne Gilli
«Ich wünsche mir für die Lernenden die freie Schulwahl» 11
Mutter, Ärztin und Nationalrätin (Grüne Partei)

Buchbesprechungen 12
Marva Aurin «Stella, das Ohrenmädchen»
Rudolf Steiner «Stichwort Anthroposophie»
Remo H. Largo/Monika Czernin «Jugendjahre»
Ulrich Wunderlin «Phänomenologische Chemie»
Thomas Stöckli «Lebenslernen»

Termine 14
Stellenmarkt 15/16

GEMEINSAM GEGEN LEHRERMANGEL

Am 20./21. Januar haben sich aus der Schweizer Rudolf Steiner Schulbewegung 470 Lehrkräfte, Eltern- und Schülervertreter zur jährlichen Weiterbildungstagung versammelt. Im Plenum und in 25 Arbeitsgruppen wurde gearbeitet, diskutiert, referiert, gesungen und in den Pausen kam es zu wertvollen schulübergreifenden Begegnungen. Die Teilnahme von Eltern war bereichernd und soll auch nächstes Jahr fortgesetzt werden.

Die Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung stand dabei im Zentrum, mit dem Bewusstsein, dass wir dem wachsenden Lehrermangel nur mit gemeinsamen Bemühungen und neuen Ideen aller Schulen zusammen mit den Lehrerbildungsstätten begegnen können. Denn, wie Robert Thomas in seinem Impulsreferat sagte: «Wie geht es weiter wenn in 10 Jahren über 65% der jetzigen LehrerInnen durch neue Lehrkräfte ersetzt werden müssen? Die Situation in Deutschland und Frankreich ist vergleichbar, verwandt; weltweit wächst das Bedürfnis nach WaldorflehrerInnen.»

Ein Anfang wurde nun in der Schweiz gemeinsam mit allen Rudolf Steiner Schulen gesetzt: Durch die sog. duale Lehrerbildung, d.h. durch ein verstärktes Zusammenwirken von Übschulen mit ihren Mentoren und einem neu eingesetzten Praxisleiter der AfaP Dornach, der die Schulen tagtäglich besucht. Ein Geist des Zusammenwirkens, eines gemeinsamen Bemühens um Offenheit, Transparenz und Dialogfähigkeit prägte die Stimmung der Weiterbildungstage. Dazu gehört eine Pädagogik der offenen Türe, in der interessierte Eltern unkompliziert Einblicke in den Unterricht bekommen können. Dieser erfrischende Wind eines vertrauensbildenden Zusammenwirkens zum Wohle der Kinder und Jugendlichen wird sicher auch neue Menschen anziehen. Denn da sind wir mit Yvonne Gilli, Nationalrätin, einig, dass die anthroposophische Pädagogik erneut zu einem wichtigen Impulsgeber für die Zukunft werden kann. Unsere Aufgabe dabei ist es, mit einem erfrischenden pädagogischen Impuls, fernab von jedem Dogmatismus, interessierten Menschen, ob Eltern oder zukünftigen Lehrkräften, die Türen offen zu halten. Ein ermutigender Impuls wurde an den Weiterbildungstagen gesetzt.

THOMAS STÖCKLI (AfaP Dornach)



Spirituelle Werte umsetzen

«Die heutige Zeit verlangt nach neuen, auch spirituellen Werten, die es unserer Gesellschaft erlauben, die einseitige Ökonomisierung zu überwinden durch die Weiterentwicklung von humanistisch, nachhaltig und solidarisch geprägten Lebensmodellen. In diesem Sinn könnte die anthroposophische Pädagogik erneut zu einem wichtigen Impulsgeber für die Zukunft werden». So die Nationalrätin, Mutter und Ärztin Yvonne Gilli (Interview Seite 14). Spirituelle Werte bedeuten auch Transparenz, Dialog und Orientierung. Wie können die Rudolf Steiner Schulen dieser Herausforderung begegnen? Durch eine Pädagogik der offenen Türen, eine auf Dialog gebaute Selbstverwaltung und durch ein klares pädagogisches Konzept. Wir berichten von Ansätzen in dieser Richtung: Kinder und Bewegung, Nachahmung und Freiheit und ein altersgemässes pädagogisches Konzept. Durch die jährlichen Statistiken können die selbstverwalteten Schulen besser einschätzen, was noch zu leisten ist.

Dazu stellen wir noch eine Reihe von wichtigen Veröffentlichungen vor, u.a. die Dissertation von Thomas Stöckli für «die stillen Revolutionäre», welche neue Anregungen zur Weiterentwicklung der Pädagogik und Lebensmodelle vermittelt.

Wir bleiben also im Gespräch über die künftigen Impulse der Waldorfpädagogik und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Robert Thomas

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttentz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

www.schulkreis.ch www.steinerschule.ch Auflage: 6000 Exemplare

Redaktion: Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
Jörg Undeutsch, Weissenbühlweg 14, 3007 Bern, Tel. 031 312 04 52, undeutsch@sunrise.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/Inserate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erscheint	Redaktionsschluss
Frühling	Ende März	10. Februar
Sommer	Ende Juni	10. Mai
Herbst	Ende September	10. August
Winter	Ende Dezember	10. November



Bild: Christelle Frischer

Benz Schaffner

AKTIV UND MIT FREUDE DIE WELT ENTDECKEN UND IN IHR TÄTIG WERDEN

Das Turnen in der Rudolf Steiner Schule

IN DER ARBEIT MIT SEINEM EIGENEN «ERDENWERKZEUG», SEINEM KÖRPER, GEHT DER MENSCH MIT DER BEWEGUNG DURCH VIELE STATIONEN (U.A. ALTERSSTUFEN) BIS HIN ZUM FREIEN HANDELN. DA IM SPORTUNTERRICHT DAS AKTIVSEIN GANZ IM VORDERGRUND STEHT, KÖNNEN DIE KINDER IN DEN MANNIGFALTIGEN BEREICHEN DER MENSCHWERDUNG (SOZIALKOMPETENZ, EIGENVERANTWORTUNG USW.) BESSER AUFWACHEN UND SICH DIESE EIGENSCHAFTEN ZU EIGEN MACHEN.

se erleben. Und dann geht es los, und wenn es schwierig wird, ruft man den Lehrer. Später, in der 7. Klasse, wenn die Schüler z.B. das Faustballspiel erlernen, sind sie anders gefordert: Mit vereinten Kräften wird der Ball aufgenommen, es entsteht ein Zusammenspiel und ein Einzelner schliesst den Angriff ab. In der 12. Klasse, beim Todesschwung am hohen Reck, muss jeder Schüler zuerst den Bewegungsablauf verstehen und erkennen. Hat er das Vertrauen in seine Erkenntnis gewonnen, so kann er die Angst überwinden und die Übung ausführen. Der Todesschwung ist im Grunde sehr einfach zum Turnen, sodass jeder Zwölfklässler mit Hilfestellung des Lehrers es wagen kann. Es braucht aber unglaublich viel Mut zur Tat. In der Arbeit mit seinem eigenen «Erdenwerkzeug», seinem Körper, geht der Mensch mit der Bewegung durch viele Stationen (u.a. Altersstufen) bis hin zum freien Handeln. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass 90% von dem behalten wird, was wir selbst ausprobieren und ausführen. Nur 50% des Gehörten und Gesehenen bleibt in Erinnerung, und sogar nur 10% des Gelesenen. Da im Sportunterricht das Aktivsein ganz im Vordergrund steht, können die Kinder in den mannigfaltigen Bereichen der Menschwerdung (Sozialkompetenz, Eigenverantwortung usw.) besser aufwachen und sich diese Eigenschaften zu eigen machen. Dieses praktische Tun findet im Turnen mit dem eigenen Körper statt. Das Kind lernt seine Physis durch die Bewegung kennen. Es kann erfahren, wie durch beharrliches Üben etwas erreicht wird. Durch das Wiederholen eines Bewegungsablaufs erlebt das Kind mehr Sicherheit, es wird in der Sache selbständig. Der Erfolg stellt sich ein, das Kind ist glücklich.

FREUDE DURCH ÜBEN

Die elementare Kraft, die das Kind, der Jugendliche dabei lernt, heisst: Arbeiten und Üben erzeugt Freude und ich entwickle mich weiter. Im Sportunterricht, sei es in den Spielen, in der Gymnastik oder an den Geräten, ist die Auseinandersetzung des «Sportlers» mit sich selber auf den verschiedensten Ebenen sehr intensiv (emotional, sozial, körperlich, usw.). Durch die Bewegung erfahre ich sehr viel über mich, als ganzer Mensch. Das Ergreifen meiner selbst in meinem Körper wird in diesem Unterricht zum Wichtigsten. Ich muss in den verschiedensten Situationen lernen, mit mir umzugehen. Im Turnunterricht kann sich das Ich mit seinem Leib verbinden. Die Spiele sind etwas ganz Besonderes für die Kinder. Sie beinhalten ein klares Regelwerk, die Voraussetzungen sind gegeben. Darin kann sich das lernende Wesen aber frei bewegen. Je nach Spiel braucht es Ruhe und Zurückhaltung, Ideen

BENZ SCHAFFNER ist seit 20 Jahren Lehrer in der Rudolf Steiner Schule Basel, heute als Turnlehrer tätig. Er ist Gastdozent an der Afap in Dornach und an der Hochschule in Mannheim.

und sofortiges zupacken Können, oder Übersicht behalten und Wahrnehmen der Mitmenschen, usw. Das alles sind Grundlagen zur Menschwerdung. Waren dies auch Gedanken von Schiller, als er den Satz prägte: «Der Mensch ist nur wirklich Mensch, wenn er spielt.»?

Lieben die Kinder die Spiele, weil sie wie eine Vorahnung für das Leben sind? Die Gegebenheiten sind klar, jetzt kommt es darauf an, was ich daraus mache.

Die Diskrepanz in der heutigen Gesellschaft zwischen Theorie und Praxis ist allgegenwärtig. Immer wieder sehen wir, was jetzt anständig und bringen es trotzdem nicht fertig, es in die Tat umzusetzen. Gerade hier setzt das Turnen wiederum den «Hebel» an. Es wird ein Spiel erklärt (altersgemäss), eine schwierige Übung am Barren wird besprochen oder ein koordinativ kom-

IN UNSERER IMMER BEWEGUNGSÄRMEREN WELT «SCHREIEN» DIE KINDER UND JUGENDLICHEN NACH MEHR SINNVOLLER KÖRPERLICHER AKTIVITÄT. DIE KINDER BRAUCHEN RAUM, UM SICH MIT GESUNDER BEWEGUNG GANZ PRAKTISCH AUF DAS LEBEN VORBEREITEN ZU KÖNNEN.

plizierter Gymnastikteil steht uns bevor: Immer wird das miteinander Betrachtete, theoretisch Angesehene, sofort ins Praktische übergeleitet. Je nach Schüler und Situation entsteht dann Begeisterung, Angst, Zurückhaltung, Übermut usw. Herrlich ist es, zu erleben, wie alle Schüler in der Klassengemeinschaft keine Übung unversucht lassen. Dieses «Versuchen», egal wie es vorerst gelingt, ist für den Turnlehrer das Wertvollste. Er hilft mit und schenkt den Schülern (Selbst-)Vertrauen. Viel Mut zur Tat wird damit dem Kind für sein Leben mitgegeben.

HAUPTUNTERRICHT VERTIEFEN

Als letztes möchte ich kurz auf das fächerübergreifende Unterrichten eingehen: Die Fünftklässler nehmen im Hauptunterricht die griechische Epoche durch. Sie lernen die Korinther, Athener usw. kennen. Die Olympiade wird dabei ein grosses Thema. Im Turnen wird dieses Sportfest dann z.B. als Korinther erlebt und empfunden. Der Schüler kann dadurch das im Hauptunterricht Erarbeitete noch einmal auf eine andere Art vertiefen.

In unserer immer bewegungsärmeren Welt «schreien» die Kinder und Jugendlichen nach mehr sinnvoller körperlicher Aktivität. Täglich erlebe ich dieses überaus starke Bedürfnis in der Schule. Die mannigfaltigsten Untersuchungen haben gezeigt, dass die Schüler mit mehr Sportunterricht im Durchschnitt die besseren Abschlüsse vorweisen, sei es an einer Fachhochschule, bei einem Lehrabschluss oder im Gymnasium. Lasst uns mehr Turnhallen bauen! Die Kinder brauchen Raum, um sich mit gesunder Bewegung ganz praktisch auf das Leben vorzubereiten zu können.

Freiheit durch Nachahmung

Ein viereinhalb-jähriges Mädchen sitzt im Garten oben auf einer Leiter und schaut auf die anderen Kinder der Gruppe, die im Sand spielen, rennen oder

aus Zweigen Verstecke bauen. Auf die Frage der Schulärztin, was sie denn dort oben mache, antwortet es: «Ich überlege, wie ich hier wieder runter komme». Im Gruppenraum ist ihr Lieblingsspiel das folgende: Mit einem grossen Tuch deckt sie einen Tisch vollständig bis zum Boden ab, heftet einen Zettel mit einer Wäscheklammer an das Tuch, auf den sie ganz alleine geschrieben hat: «Privat, Eintritt verboten». Schreiben, Lesen und Rechnen hat sie so schnell in der staatlichen «Ecole maternelle» gelernt, dass sie sich dort langweilt. Deshalb lassen die Eltern sie jetzt den Waldorfkindergarten besuchen, wo sie gerne Teig knetet, Wasserfarben malt (sie bevorzugt Gelbtöne, die sie dann mit Blau abdunkelt) und sich beim Freispiel in dunkle enge Hütten zurückzieht. Beim Reigen steht sie da, ohne sich zu rühren, und schaut mit ihren grossen, hellblauen Augen im runden, blassen Gesicht, was vor sich geht.

Wie kann ihr geholfen werden, durch freudige, unbeschwerte Bewegung ihren Leib zu ergreifen und Zugang zu den anderen Kindern zu gewinnen? Durch einfache Nachahmung geht es offensichtlich nicht, sie hat sich so sehr angewöhnt, nur das zu tun, was sie versteht und bewusst beherrscht.

EIGENE IMPULSE UND VORSTELLUNGEN

Für die Erzieher wesentlich unbequemer ist ein blasser, schmalgliedriger Junge mit dunklen Haaren und Augen. Auch er liebt dunkle Hütten mit vielen Kissen und Decken, in denen er aber immer nur kurz bleibt und oft laut redend und gestikulierend im Raum herum stürmt, die Bauten der anderen zerstört und möglichst viele Gegenstände für seine eigene Behausung einsammelt. Beim Frühstück, als einige Kinder wieder beim

«DIE MENSCHEN WERDEN NICHT FREIE WESEN WERDEN, TROTZ ALLER DEKLAMATIONEN UND TROTZ ALLEN POLITISCHEN GEWIMMERS ÜBER FREIHEIT, WENN DIE ENTSPRECHENDE KRAFT DER NACHAHMUNG IM KINDESALTER NICHT EINGEPFLANZT WIRD», SAGTE RUDOLF STEINER. ES GEHT BEI DER NACHAHMUNG UM NICHT WENIGER ALS DAS VERHÄLTNISS DER INDIVIDUALITÄT ZU SEINEM PHYSISCHEN LEIB, UM DIE FRAGE, OB DER LEIB INSTRUMENT DER SEELE SEIN KANN - ODER IMMER MEHR ZU IHREM GEFÄNGNIS WIRD.

Thema waren: «Was isst du am liebsten?», war seine Antwort: «Ich mag am liebsten Krach». Beim Reigen schaut er nicht ruhig zu, sondern macht mit Fratzen und tausend Kommentaren dem Erzieher ernsthafte Konkurrenz. Wie kann ihm geholfen werden, sich im eigenen Leib so wohl zu fühlen, dass er wenigstens für kurze Momente sich ruhig für die Umgebung öffnen kann, um vielleicht eine Chance zu haben, etwas durch Nachahmung zu lernen und nicht nur dauernd aus eigenen Impulsen und Vorstellungen zu agieren?

Beiden Kindern gemeinsam ist eine tiefe Einsamkeit, die das Mädchen ruhig abseits stehend durchlebt und der Junge durch Herrschsucht und durch – durch Nervosität gespeiste – Dauerkonflikte. Beide sind sehr wach und bewusst, verstehen, analysieren und bemerken alles. Beide sind äusserst langsam in bewusst geführten Bewegungen, auch der Junge. Das zeigt sich, wenn er manchmal seine Zappeligkeit durch eine für ihn interessante Bastelarbeit mit Sägen und Hämmern ablegen kann: Das macht er umständlich, langsam und ungeschickt.

MIT ABSICHT ANDERS ODER GAR NICHT

«Das sind keine Waldorfkinder», hört man manchmal, und doch trifft man sie sicher in allen Waldorfkindergärten in allen Ländern. Wenn die

Erzieherin ruhig und freudevoll die Arme hebt im Reigen, werden sie sicher die Arme zunächst nicht heben oder mit Absicht anders und während sich

die Lippen mancher Kinder stumm mitbewegen, wenn sie der Geschichte der Erzieherin zuhören, bemerken diese anderen Kinder schroff: «Schon wieder dieselbe Geschichte!»

Wie können wir im Waldorfkindergarten auf die Bedürfnisse dieser Kinder eingehen? Sollten wir sie schon inhaltlich etwas lernen lassen? Sie öfter zu bestimmten Tätigkeiten auffordern, die wir ihnen Schritt für Schritt erklären? Oder einfach weitermachen, so wie für die anderen Kinder auch, die halb träumend ganz in unsere Tätigkeiten und Stimmungen untertauchen können? Angesichts der Katastrophen und Umwälzungen, die uns heute alle erschüttern, mag dieses pädagogische Problem aus dem Kindergarten allenfalls für Spezialisten interessant erscheinen. Rudolf Steiner war allerdings anderer Ansicht. Noch vor der Begründung der Waldorfschule spricht er am 9. August 1919 ziemlich ausführlich über Nachahmung in den ersten 7 Lebensjahren und gibt ihr dort eine wichtige Rolle im Kontext der Zivilisationskatastrophen des 20. Jahrhunderts – der damals schon geschehenen und der noch kommenden («ein wahrscheinlich recht lange dauernder Kampf der Menschheit überhaupt»).

LEBEN IN DEN SEELEN DER UMGEBUNG

«Gewaltige, elementare Kampfeswogen» werden «die Zivilisation überspülen», so Steiner, weil bestimmte seelische Grundbedürfnisse sich unbewusst stark geltend machen aber nicht verwirklicht werden können. Er nennt sie dort: Sozialismus-Demokratie-Individualismus. Oder: Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit. Und die Unmöglichkeit, dieses Grundbedürfnis nach Freiheit zu verwirklichen, hänge zusammen mit der Erziehungspraxis im Kindergartenalter: «Die Menschen werden nicht freie Wesen werden, trotz aller

Deklamationen und trotz allen politischen Gewimmern über Freiheit, wenn die entsprechende Kraft der Nachahmung im Kindesalter nicht eingepflanzt wird.» Ein für viele noch paradox erscheinender Gedanke: Erziehung zur Freiheit in den ersten sieben Lebensjahren gerade nicht dadurch, dass man Kinder dauernd vor eine freie Wahl stellt, sondern dadurch, dass sie «in der Seele der Umgebung, in den Seelen der Umgebung» leben können. Durch dieses unbewusste Leben in den Seelen der Umgebung könne nun eine besondere Wirkung auf den physischen Leib ausgeübt werden, eine Wirkung, die verhindere, dass dort nur «die animalischen Triebe hinein verpflanzt» würden. Erziehung des physischen Leibes des kleinen Kindes durch Nachahmung ermöglicht dem Erwachsenen, sich zur individuellen Freiheit durchzuringen.

Ob das hochbegabte Mädchen nicht nur durch angestrengtes Nachdenken schafft, von der Leiter herunterzuklettern und ob der freche Junge es einmal zuwege bringt, sein helles Bewusstsein für Momente abzdämpfen und leicht träumend einfach mitzumachen, hiervon hängt offensichtlich mehr ab als der harmonische Kindergartenalltag: Es geht um das Verhältnis der Individualität zu seinem physischen Leib, um die Frage, ob der Leib Instrument der Seele sein kann oder immer mehr zu ihrem Gefängnis wird. Ein Gefängnis, aus dem sie durch hochexplosive Konflikte mit der Umgebung auszubrechen versucht.

WELTKINDERGARTEN- UND WELTLEHRERTAGUNG

Die Weltkindergarten- und die Weltlehrertagung 2012 werden dieses Verhältnis von Ich und Leib thematisieren. Ein Arbeitsschwerpunkt für die Erzieherinnen wird dabei die Frage sein: Wie schaffen wir es, Kinder wieder zum Nachahmen zu bringen, die von sich aus immer weniger dazu geneigt sind? Schon Steiner sagte vor über neunzig Jahren: «In der Zukunft wird bei der Erziehung die Frage immerzu beantwortet werden müssen: Wie gestaltet man am besten das Leben des Kindes so, dass es in der besten Weise seine Umgebung nachahmt?»

Um diese Frage aufzugreifen, könnten u.a. folgende Gebiete bearbeitet werden: Wie muss die Tätigkeit des Erziehers aussehen, damit sie nachgeahmt wird? Welche Art der Tätigkeit, welche Arbeitsvorgänge? Wie sollten sie vorbereitet und innerlich getragen werden? Wie kann die Art des Erzählens Nachahmungskräfte stärker anregen? Wie kann der Reigen, wie können Fingerspiele strukturiert und vorbereitet werden, damit die Kinder besser mitmachen? Welche pädagogisch-therapeutischen Massnahmen könnte man z.B. mit den oben erwähnten Kindern vornehmen, damit sie eines Tages vielleicht wieder in eine körperlich seelische Verfassung kommen, in der sie nachahmen können?

Philipp Reubke

(Mit freundlicher Genehmigung übernommen aus den «Mitteilungen» der Pädagogischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, Dornach; alle Zitate aus: «Die Erziehungsfrage als soziale Frage», Vortrag vom 9. August 1919)

Mehrkosten in Millionenhöhe endgültig vom Tisch

DER NATIONALRAT HAT IN DER WINTERSESSION DEN VORSCHLAG DES BUNDESRATS FÜR EINEN EINHEITSSATZ DER MEHRWERTSTEUER ERNEUT KLAR MIT 128 ZU 58 STIMMEN ZURÜCKGEWIESEN. DAMIT DÜRFTE DAS REFORMPROJEKT DEFINITIV GESCHEITERT SEIN. DER BUNDESRAAT MUSS NUN EINE ZWEISATZ-LÖSUNG AUSARBEITEN, MIT EINEM REDUZIERTEN SATZ FÜR NAHRUNGSMITTEL SOWIE HOTELLERIE UND GASTRONOMIE. VON DER STEUER AUSGENOMMEN WERDEN SOLLTEN DAS GESUNDHEITS- UND BILDUNGSWESEN, KULTUR- UND SPORTVERANSTALTUNGEN SOWIE WOHLTÄTIGE INSTITUTIONEN.

Für den Einheitssteuersatz plädierten im Nationalrat zuletzt nur die FDP und die Grünliberalen. Für Hansjürg Fehr (sp., Schaffhausen) war der Einheitssatz nicht nur aus sozialer Sicht nicht akzeptabel, es sei auch nicht sinnvoll, deswegen das Gesundheits- und Bildungswesen zu verteuern. Aus Sicht von Caspar Bader (svp., Basel-Landschaft) war die Vorlage chancenlos, denn mit dem Einheitssatz wäre «der Ferrari billiger, aber das Brot teurer geworden».

Vor dem Hintergrund, dass der Bund verfassungsrechtlich gehalten ist, aus sozial-, gesellschafts- und kulturpolitischen Gründen gewisse Bereiche, insbesondere das Gesundheitswesen, Sozialwesen, die Bildung, Kultur und den Sport zu fördern

und private Initiativen auf diesen Gebieten zu unterstützen bzw. nicht zu erschweren, war die Vorlage bereits in der Vernehmlassung umstritten. Der Einheitssatz hätte die ohnehin nicht guten Rahmenbedingungen für nichtstaatliche Bildungsangebote in der Schweiz weiter verschlechtert, denn Eltern, die ihre Kinder in eine nichtstaatliche Schule schicken, bezahlen über ihre Steuern bereits die allgemeinen Volksschulskosten mit. Die Mehrwertsteuer hätte die Rudolf Steiner Schulen über 3,5 Mio. im Jahr gekostet; die zusätzlichen Kosten wären für einkommensschwache Familien nicht verkraftbar gewesen.

Die Koordinationsstelle der Arge Rudolf Steiner Schulen hatte bereits in der Vernehmlassung 2007 ausführlich dargelegt, weshalb die Bildung von der Mehrwertsteuer befreit bleiben muss und engagierte sich mit weiteren interessierten Kreisen auf verschiedenen Ebenen für das Anliegen. Zusammen mit der Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik wurden von der Arge-RSS die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt. Gemeinsam mit dem Verband Schweizerischer Privatschu-

len und den Katholischen Schulen Schweiz engagierte sich die Koordinationsstelle der Arge-RSS in der Interessengemeinschaft Bildung ohne Mehrwertsteuer (IGBM). Das Präsidium wurde von Nationalrat Gerhard Pfister, CVP Zug, übernommen, der sich mit viel Sachkenntnis für das Anliegen einsetzte. Die IGBM erstellte ein Positionspapier mit einem ausführlichen Argumentarium und liess dieses neben



der Wirtschaftskommission des Nationalrates allen Mitgliedern von National- und Ständerat zukommen. Das Anliegen, die Bildung von der Mehrwertsteuer im Sinne einer Steuerausnahme zu befreien, wurde auch an die Kantonsregierungen und die EDK gerichtet.

Eine gewichtige Unterstützung erhielt der Bildungsbereich vom Schweizerischen Gewerbeverband, dem grössten Dachverband der KMU, der 280 Verbände und rund 300'000 Unternehmen vertritt. Der sgV setzt sich vehement dafür ein, dass die Bildung und die berufliche Weiterbildung – sei diese staatlich oder privat organisiert – weiterhin von der Mehrwertsteuer ausgenommen wird. Aus Sicht des sgV hätte eine Unterstellung unter die Mehrwertsteuer zur Folge gehabt, dass die Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Anbietern von privater und öffentlicher Bildung verstärkt worden wären.

ROLAND MUFF
Mitarbeiter der Koordinationsstelle, zuständig für die Bereiche Bildungsentwicklung und Bildungspolitik



Bild: Charlotte Fischer

Das erste Jahrsiebt: An der unmittelbaren Begegnung mit der Welt vollzieht sich die Ausbildung der Sinne.



△ Junge, 3 Jahre



△ Junge, 4 Jahre



△ Mädchen, 5 Jahre

▽ Junge, 6 Jahre



▽ Mädchen, 9 Jahre



Mädchen, 13 Jahre ▷

In den 21 Jahren, in denen sich der Mensch vom Säugling bis hin zum Erwachsenen entwickelt, sehen wir von aussen betrachtet neben dem Wachstum seines Körpers seine Fähigkeiten heranreifen, mit der ihn umgebenden Welt gedanklich und zunehmend auch emotional zu recht zu kommen und wir sprechen ihm mit 18 bzw. 21 Jahren die Fähigkeit zu, sein Verhältnis zur Welt so regeln zu können, dass er sich und sein Handeln selbst verantworten kann. Was aber alles geschieht und geschehen muss, dass diese innere Reifung sich vollziehen kann, wie sich das gesunde Eingliedern der ureigensten Individualität des Menschen innerhalb dieser Entwicklung gestaltet, das ist Inhalt der von Rudolf Steiner vermittelten anthroposophischen Menschenerkenntnis und die Grundlage der Waldorfpädagogik.

DAS 1. JAHRSEIBT: DIE WELT IST GUT

In grossen Bögen spannt sich der Siebenjahresrhythmus durch die menschliche Biographie. In den ersten sieben Jahren, in denen das Kind noch geschützt in der Geborgenheit des Spieles heranwächst, steht die Ausbildung der Sinne im Vordergrund. Diese werden ihm zu Toren, durch die es der Welt begegnet. Ein gesund ausgebildetes Nerven-Sinnessystem bildet die Grundlage zum Begreifen, zum gedanklichen Erfassen der Welt und ihrer Gesetze. Dass sich die Ausbildung der Nerven und Sinne im unmittelbaren Erlebnis an der Welt, am Betasten, Riechen, Schmecken, im Bewegen, im Gleichgewicht finden, im unmittelbaren Erlebnis der Echtheit, der Güte dessen, was man erlebt, vollzieht, ist heute allgemeiner Konsens. Für das kleine Kind muss die Welt «gut» sein in jeder Beziehung, auch in der menschlichen Begegnung. Das Kind bildet an der unmittelbaren Begegnung mit der ihn umgebenden Welt seinen physischen Leib aus. Alles, was das Kind in diesen Jahren erlebt, von der Liebe und Geborgenheit, dem Glück im Spiel, bis hin zur Hetze und

Das zweite Jahrsiebt: Das Kind steht mit beiden Beinen auf der Erde und beginnt, die Welt zu erobern. Dabei vollzieht sich ein Wandel vom In-der-Welt-Sein zum Gegenüberstehen.

ENTWICKLUNG BRAUCHT ZEIT – DER SIEBEN-JAHRES-RHYTHMUS

Wahrheit, Schönheit, Güte

IN KLEINEN UND GROSSEN ZEITRHYTHMEN GESTALTET SICH DER ENTWICKLUNGSVERLAUF DES JAHRES UND DES LEBENS. INNERHALB DIESER RHYTHMEN SCHREIBT DER MENSCH SEINE LEBENS-SCHRIFT, SEINE BIOGRAPHIE. DER JAHRES-, MONATS-, WOCHEN- ODER TAGESRHYTHMUS, DER NEUN-, SIEBEN- ODER DREIEINHALBJAHRES-, DER STERNENRHYTHMUS - ABER AUCH DER RHYTHMUS DER ORGANE IM EIGENEN LEIB - BILDEN EIN ZUSAMMENSPIEL, DAS DEN HARMONISCHEN KLANG DER GESUNDHEIT DES MENSCHEN ERST ERMÖGLICHT, WIE IN EINER GROSSEN SYMPHONIE. BESONDERS IN DER KINDHEIT IST EINE GESUNDE ENTWICKLUNG VON DER BEWUSSTEN GESTALTUNG DER LEBENSRYTHMEN ABHÄNGIG.

Unwirklichkeit unseres modernen Alltags, wirkt unmittelbar auf die Gesundheit seines Leibes. Wunderschön können wir dieses Reiferwerden von Kopf bis Fuss an seinen Kinderzeichnungen mitverfolgen.

DAS 2. JAHRSEIBT: DIE WELT IST SCHÖN

Wenn das Kind in die Schule kommt, hat es eine Metamorphose seines Seelenlebens durchlebt, die ihren äusseren Abdruck im Zahnwechsel hat. Malend im Bild zeigt uns das Kind, dass es seinen physischen Leib ergriffen hat, vom Kopf bis zum Fuss. Mit beiden Beinen steht es auf der Erde, seine Häuser haben Wände, Fenster, Türen, Dächer und erscheinen uns bewohnt, die Bäume haben eine Krone, einen Stamm und Wurzeln. Von nun an kann es sich der Schule, dem Interesse für die Welt zuwenden, kann es aus dem Haus, in das es eingezogen ist in den ersten sieben Jahren, her austreten und es beginnt sich die Welt zu erobern. Mit Interesse wendet es sich der Welt zu. So viel wie möglich will es ergreifen und in sich aufnehmen. Denn durch das, was es sich erarbeitet, durch das, was es lernt, bildet es an seinem Innenraum, bildet sich seine Seele aus. Der äussere Ausdruck dafür ist die Atemreife, das ausgewogene Verhältnis zwischen Atem und Pulsschlag im Verhältnis 1:4 mit 12 Jahren, denn die Luft,

der Atem, der uns mit der Welt verbindet, ist der Träger des Seelenlebens.

So wie in den ersten Jahren die Echtheit oder Güte dessen, an dem das Kind seine Sinne ausbildet, prägend auf das Kind wirkt, ist es die Schönheit, die die Seele der Kinder bis hin zur Erden- oder Geschlechtsreife mit 14 Jahren bildet. Sie ist die Vermittlerin zwischen den geistigen Inhalten, die das Kind sich aneignen will und seiner noch nicht ausgebildeten «hungrigen» Seele. Schönheit sollte in diesen Jahren alles durchziehen, was die Kinder lernen sollen. Damit ist aber durchaus nicht nur die formale, bildhafte Schönheit gemeint. Schönheit liegt auch im Klang, in der Geste, in der Zeitgestaltung, in der inneren Aufrichtigkeit, in der Sozialordnung einer Klassengemeinschaft, in der Gestaltung von Prozessen etc. Im Alltag kann man oft erleben, dass Schönheit, im Sinne des tief Befriedigt-Seins von einer Sache, oft erst dann erreicht wird, wenn auch Engpässe und Überwindungsprozesse nicht gescheut werden. Dazu braucht das Kind die liebevolle Führung, die Autorität, durch die es und für die es lernt, die ihm die Geheimnisse der Welt erschliesst.

DAS 3. JAHRSEIBT: DIE WELT IST WAHR

Erst mit dem Eintritt in die Erdenreife stülpt sich die Seele des Kindes ganz nach innen,

bildet von nun an einen in sich geschlossenen Innenraum. Mit diesem Sich-Abschliessen geht einher, dass sich das Kind nun der Welt gegenüberstellt und sie beurteilt. Erst jetzt ist die Urteilsfähigkeit reif. Im ersten Jahrsiebt hat das Kind die Welt durch seine Sinne begreifen gelernt, im zweiten Jahrsiebt hat es die reichen Inhalte der Welt zusammengefügt zu einem möglichst vielfarbigen und vielschichtigen Erleben und Empfinden, im dritten Jahrsiebt beginnt es die Welt in kritischer Distanz zu beurteilen. Die Aussenwelt wird geprüft auf ihren Wahrheitsgehalt. Alles und jeder wird nach dem eigenen Wahrheitsmassstab gerichtet. Indem der Jugendliche beginnt, Interesse zu fassen für die ihm nun in gewisser Weise fremd gegenüberstehende Aussenwelt, kann er sich zu einem übergeordneten Wahrheitsempfinden aufschwingen. Weltinteresse ist die beste Erzieherin des Jugendalters.

Zwischen Idealen und der Begeisterung für Ideen auf der einen Seite und der Liebe zur Arbeit auf der anderen Seite kann der Jugendliche lernen, in ein objektives, «wahres» Verhältnis zur Welt zu treten. Je besser der Jugendliche die Welt erfahren, prüfen und durchschauen kann, desto sicherer wird er im Leben stehen können; je wahrhaftiger, man könnte auch sagen je «inwendiger» er die ihn umgebende Welt erfassen lernt, desto sicherer wird sein eigenes Wahrheitsempfinden sich ausbilden können. Wie übergeordnet über die Jahre der Kindheit stehen die drei grossen Themen: Wahrheit, Schönheit und Güte. In ihnen gestalten sich die kleineren Rhythmen, gestaltet sich der Alltag mit den Kindern. Lesen wir die Erziehung aus dem ab, was uns im jeweiligen Alter an Fragen vom Kind entgegentritt, kann es altersgerecht heranreifen und seine individuellen Fähigkeiten in gesunder Weise ausbilden.

EVA HAMMON Klassenlehrerin
Rudolf Steiner Schule Schaffhausen

Das dritte Jahrsiebt: Die Welt und das Gegenüber werden genau angeschaut und kritisch geprüft.



△ Mädchen, 14 Jahre



△ Mädchen, 15 Jahre

Alle Abbildungen aus dem Archiv von Eva Hammon.

▽ Mädchen, 16 Jahre



IM ERSTEN JAHRSEIBT HAT DAS KIND DIE WELT DURCH SEINE SINNE BEGREIFEN GELERNT, IM ZWEITEN JAHRSEIBT HAT ES DIE REICHEN INHALTE DER WELT ZUSAMMENGEFÜGT ZU EINEM MÖGLICHST VIELFARBIGEN UND VIELSCHICHTIGEN ERLEBEN UND EMPFINDEN, IM DRITTEN JAHRSEIBT BEGINNT ES DIE WELT IN KRITISCHER DISTANZ ZU BEURTEILEN.



Vorschulbereich ausgebaut

Die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz und Liechtenstein erarbeitet zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft und deren Finanzberatungsgruppe seit vielen Jahren eine Statistik pro Schuljahr über die wichtigsten betrieblichen und finanziellen Kennzahlen aller

Schulen. Anhand dieser Kennzahlen wird eine Einstufung der Schulen in verschiedenen Bereichen vorgenommen, so dass letztere ihre Schwachstellen rasch erkennen können. In der Statistik werden 30 Schulen erfasst. Die Schule Langnau wurde 2009 in die Berner Schule integriert.

ENTWICKLUNG ANZAHL SCHULEN, KLASSEN, SCHÜLER, ELTERN UND PENSEN, ERTRAG UND AUFWAND

Kennzahl	Schuljahr 07/08	Schuljahr 08/09	Schuljahr 09/10	Schuljahr 10/11	Budget Schuljahr 11/12
Anzahl Schulen	31	31	30	30	30
Anzahl Vorschulangebote und Klassen:					
Anzahl Vorschulangebote inkl. Kindergarten	81	93	93	99	104
Anzahl Klassen (1. bis 12./13. Klasse)	287	283	281	285	282
Anzahl Kinder und Schüler:					
Anzahl Kinder im Vorschulangebot	1216	1290	1281	1350	1347
Anzahl Schüler	5728	5815	5549	5520	5534
Anzahl zahlende Eltern (o. Lehrerfamilien)	4556	4276	4445	4341	4290
Anzahl Lehrkräfte und Pensen:					
Anzahl Lehrkräfte (physische Personen)	n.a.	1107	1078	1210	1215
Anzahl Pensen (auf 100% gerechnet)	694	714	725	726	744
Kennzahlen zur Aufwandseite					
Gesamtaufwand pro Schüler	9.058	9.289	9.621	9.606	9.734
Gesamtaufwand pro Familie	13.805	15.435	14.783	15.202	15.613
Kollegiumsaufwand pro Schüler	6.728	6.712	7.063	7.136	7.418
Kollegiumsufwand pro Pensum	67.316	66.765	66.535	67.571	68.563
Kennzahl Elternbeiträge					
pro Familie	9.858	11.607	11.541	12.096	12.430
Deckungsgrad Elternbeiträge zu Kollegiumsufwand	96.1 %	104.1 %	106.4 %	107.1 %	104.5 %

Das Schulangebot konnte vor allem im Vorschulbereich ausgebaut werden; entsprechend ist auch die Anzahl betreuter Kinder über 5 Jahre um 11% angestiegen. Die Schülerzahl reduzierte sich 2009 deutlich, blieb seither aber mehr oder weniger stabil. Ähnlich entwickelt sich die Anzahl der Familien, wogegen die Zahl der Lehrkräfte und Pensen weiter steigt.

Der durchschnittliche Gesamtaufwand pro Schüler resp. pro Familie nimmt in den letzten 2 Jahren gesamthaft nur um 1,2% resp. 1% zu, wogegen der durchschnittliche Pensen-Aufwand um 2,7% angestiegen ist. Der Durchschnitt pro 100% Pensum liegt mit 68'563 p.a oder 5'714 Franken pro Monat nach wie vor deutlich unter den Staatsschul-Gehältern.

Die durchschnittlichen Elternbeiträge pro Familie belaufen sich auf 12'430 Franken p.a., was ei-

ner Steigerung über die letzten 3 Jahre von 7% entspricht. Damit decken die Elternbeiträge den Kollegiumsufwand seit 2008 zu über 100%, was seit Jahren als Ziel angestrebt wurde.

Zudem konnten in den letzten 3 Jahren durch das Kennzahlen-Einstufungssystem viele Schwachstellen identifiziert und behoben werden, womit die Schulbewegung auch finanziell deutlich stärker dasteht als in früheren Jahren. Trotzdem stehen einige mittelfristige Herausforderungen an, die es zu bewältigen gilt. Es sind dies stichwortartig die folgenden:

- Stärkung der Schulen durch ein deutliches Wachstum in den Schüler- und Elternzahlen und damit einhergehend eine weitere qualitative Weiterentwicklung des Bildungsangebots.
- Verbesserung der Entlohnung der Lehrkräfte, Akquisition und Ausbildung junger Lehrkräfte als Ersatz der vor der Pensionierung stehenden

Lehrpersonen sowie ein damit einhergehender Ausbau der Lehrerbildung.

- Verbesserung des Raumangebots bei vielen Schulen auch aufgrund der veränderten Schulraumbedürfnisse.

In den letzten Jahren wurde die Schulorganisation ausgebaut und in vielen Schulen Schulleitungen mit Erfolg eingeführt sowie die Qualität der Prozesse und Strukturen durch entsprechende unabhängige Qualitätstests sichergestellt. Mit der Einführung einer neu strukturierten Altersvorsorge ist die Basis gelegt worden, den ehemaligen Lehrkräften eine gesicherte Finanzierung im Alter sicherzustellen und damit ein 1993 eingeführtes System abzulösen.

CHRISTOPH AMMANN
Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz

Yvonne Gilli, Sie sind seit 2005 als Nationalrätin (St. Gallen) für die Grüne Partei tätig und sie wurden im Herbst 2011 mit einem gutem Ergebnis für eine neue Legislaturperiode wiedergewählt. Sie sind Ärztin für allgemeine und komplementäre Medizin und Mutter von drei Kindern; wie bewältigen Sie diese drei Aufgaben?

Drei Aufgaben, drei Stichworte:

1. Teamwork: Nur dank der Solidarität in der Familie mit Teilzeitarbeit meines Ehepartners waren für mich diese Aufgaben zu vereinbaren. Zudem beanspruchen wir externe Hilfe im Haushalt und bei der Kinderbetreuung, ohne die ich weder Nationalrätin noch Ärztin sein könnte.
2. Freude: Sowohl die Verfassung von Gesetzes-



YVONNE GILLI – MUTTER, ÄRZTIN UND NATIONALRÄTIN (GRÜNE PARTEI)

Bei der Beratung des neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) haben Sie sich dafür eingesetzt, dass auch Studierende mit gleichwertigen, aber atypischen Ausbildungswegen an Fachhochschulen zugelassen werden. Wie beurteilen sie die Situation jetzt, nachdem das HFKG verabschiedet worden ist?

Zuhanden der Materialien wurde klar und eindeutig versprochen, dass die hart erkämpfte liberale Zulassungspraxis auch in Zukunft erhalten bleibt. Es fand sich aber keine politische Mehrheit, dieses Anliegen auch wie formuliert im Gesetz zu verankern. Deshalb muss es jetzt in der Verordnung zum HFKG konkretisiert werden. Ich bin hoffnungsvoll, wachsam und gleich-

«Ich wünsche mir für die Lernenden die freie Schulwahl.»

texten im Parlament als auch meine ärztliche Arbeit in der Praxis bereiten mir grosse Freude. Ich darf aktiv mitgestalten an unseren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und in der Ausübung meines Berufes! Durch dieses Privileg wurde für mich die Arbeits- zu Lebenszeit, und ich zähle die wöchentlichen Arbeitsstunden nicht.

3. Organisation und Energie: Zwei Geschenke wurden mir ganz unverdienterweise in die Wiege gelegt: Organisationstalent und genügend Energie, um mich während wenigen Stunden Schlaf zu erholen.

Allgemein finde ich es bemerkenswert, dass Ihre erste Frage konsequent an Frauen gerichtet wird. Sie begleitet mich seit Beginn meiner Laufbahn. Noch werden Männer weder automatisch noch systematisch auf ihre soziale Verantwortung angesprochen. Die Konsequenzen, die sich aus dieser einseitigen Wertung ergeben, erleben wir an den vorwiegend männlichen Exzessen in den Kaderetagen der Finanz- und Versicherungswelt.

Können Sie Eckpunkte Ihrer politischen Ziele charakterisieren?

Sie decken sich mit dem Slogan der Grünen: Ökologisch konsequent, sozial engagiert und global solidarisch. Je ein konkretes Beispiel:

Die Nutzung der Atomenergie ist für mich nicht vertretbar. Angefangen mit dem menschen- und umweltverachtenden Abbau des nicht erneuerbaren Urans und endend mit dem Restrisiko der atomaren Verseuchung bei Unfällen, wie in Tschernobyl und Fukushima geschehen. Die Ziele sind für mich klar: geringerer Energieverbrauch und Nutzung von erneuerbaren Energiequellen wie Sonne, Erdwärme, Holz, Wind und Wasser. Unser Wohlstand war nur erreichbar dank der Entwicklung der grossen Sozialwerke: Krankenkassen, IV und Altersvorsorge. Ihre solidarische Finanzierung wird eine der grössten Herausforderungen sein für die Politik des 21. Jahrhunderts und sie ist Voraussetzung für die Friedenssicherung und die Erhaltung unserer zukünftigen Lebensqualität. Die Welt von heute ist unglaublich dynamisch und vernetzt. Noch

vor zwei Jahren hätte niemand den arabischen Frühling geträumt. Täglich nutzen wir Geräte, deren Bestandteile aus den ärmsten Ländern dieser Erde stammen und die unter menschenunwürdigen Bedingungen gewonnen werden. Für das Schicksal dieser Menschen auf andern Kontinenten sind wir deshalb mitverantwortlich.

Sie sind Mitglied der Kommission für Bildung, Kultur und Wissenschaft - welche Anliegen sind für sie im Bildungsbereich zentral?

Dazu eine Anekdote aus meinem persönlichen Leben. Als es darum ging, für unseren ältesten Sohn eine Wahl zu treffen zwischen Lehre und Gymnasium, fragte ihn die Schulleiterin: «Was ist für dich eine gute Schule?» Fridolin antwortete: «Ich wünsche mir, dass der Lehrer sich interessiert, wer ich bin». Eine einfache Antwort. Sie stellt die echte Begegnung zwischen Lehrenden und Lernenden ins Zentrum. Politisch arbeite ich zu Gunsten von Rahmenbedingungen, die diese Begegnung ermöglichen, auf allen Bildungsstufen. Konkret wünsche ich mir für die Lernenden die freie Schulwahl und eine grosse Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungsstufen und -arten. Für die Lehrpersonen eine hervorragende Ausbildung, gute Arbeitsbedingungen und viel pädagogische Freiheit, auch was die Ausgestaltung der Lehrpläne betrifft.

Immer mehr Kinder benötigen in der Schweiz sonderpädagogische Unterstützung. Gleichzeitig gibt es Kantone, welche die Finanzierung sonderpädagogischer Leistungen von Schüler/innen in Frage stellen, die eine nichtstaatliche Schule besuchen. Braucht es hier ein politisches Korrektiv?

Ja – nicht die Trägerschaft der Schule soll das Kriterium sein für die öffentliche Mitfinanzierung, sondern die Bereitstellung vielfältiger und bedürfnisgerechter Bildungsangebote. Wir benötigen sie einerseits, um den verschiedenen Entwicklungswegen unserer Kinder gerecht zu werden, andererseits liefern sie wichtige Impulse zur zeitgemässen Weiterentwicklung der Schweizer Bildungslandschaft.

zeitig ängstlich, was die Umsetzung dieses Anliegens betrifft.

Nichtstaatliche Schulen tragen zur Methodenvielfalt in der Bildung bei. Was braucht es, damit wir in der Schweiz einem befruchtenden Mit- und Nebeneinander von staatlichen und nichtstaatlichen Schulen näherkommen?

Es braucht die freie Schulwahl und eine flankierende Gesetzgebung, die die öffentliche Mitfinanzierung privater Schulen sichert und gleichzeitig verhindert, dass eine Amerikanisierung unseres Schulwesens eingeleitet wird. Die Erfahrung mit den Initiativen für eine freie Schulwahl hat gezeigt, dass grosse Ängste vorhanden sind, dass durch die öffentliche Mitfinanzierung privater Schulen gute Bildung nur noch für Reiche und Privilegierte garantiert ist und die Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen sich verschlechtern. Das Gegenteil könnte der Fall sein, wenn das Gesetz Bildungsgrundsätze verankert und der Staat sich auch weiterhin klar zu hoher Qualität und voller Finanzierung der Schulbildung bekennt. Zusätzlich braucht es die Verteidigung und Erhaltung eines grossen pädagogischen Freiraumes, der nicht durch gesetzlich verordnete Lehrpläne und einseitig «output»-orientierte Qualitätsanforderungen eingeengt wird.

Wie beurteilen Sie den sozialen, pädagogischen Beitrag der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz?

Ihr Wert ist unschätzbar. Die anthroposophische Pädagogik hat das öffentliche Bildungswesen durch ihre Impulse mitgeprägt. Die heutige Zeit verlangt nach neuen, auch spirituellen Werten, die es unserer Gesellschaft erlauben, die einseitige Ökonomisierung zu überwinden durch die Weiterentwicklung von humanistisch, nachhaltig und solidarisch geprägten Lebensmodellen. In diesem Sinn könnte die anthroposophische Pädagogik erneut zu einem wichtigen Impulsgeber für die Zukunft werden.

Interview: Robert Thomas und Roland Muff

STELLA, DAS OHRENMÄDCHEN

Ein sensibles Kind erlauscht die Welt von innen. Die Autorin erzählt die Geschichte eines Mädchens, die sich in einer Welt abspielt, die den anderen verschlossen ist: Es hört, wie die Welt zu ihm spricht. Von klein auf ausgestattet mit dieser



Fähigkeit, geht es seinen eigenen Weg, oft unverstanden von der Aussenwelt, aber in intensivster Anteilnahme an den Menschen, der Natur und den Gegenständen um es herum. Diese eigene Art des Wahrnehmens, in der Gehörtes sichtbar und Sichtbares gehört

wird, eröffnet Stella Zugänge zu den Innenräumen der Welt, in der sie oft einsam bleibt, aber das Leben in einer «unerhörten» Tiefe erfasst. Die Lektüre ist bewegend und regt zugleich an, bei sich selbst die Fähigkeit des Lauschens zu erwecken, zwischendurch ganz Ohr zu werden, um die Einseitigkeit der Augenwelt zu bereichern.

Robert Thomas

Marva Aurin: Stella das Ohrenmädchen – ein sensibles Kind erlauscht die Welt von innen; Futurum Verlag Basel; gebunden, Schutzumschlag; ISBN: 978-3-85636-222-5

STICHWORT ANTHROPOSOPHIE

Die «Spirituellen Perspektiven» versammeln Kerngedanken zu bestimmten Themen aus Rudolf Steiners Gesamtwerk und eröffnen so Zugänge zu seiner aussergewöhnlichen – auch aussergewöhnlich anregenden – Ideenwelt.



So ein kleines Format immer zur Hand – das wirkliche kleine Format lässt es zu – kann die unausgefüllten Zwischenzeiten des Alltags (Schalter, Bus, Tram, Zug...) mit Impulsen und Anregungen füllen und den Alltag mit nachhaltig wirkenden geistigen Inhalten

durchdringen. Dieses Büchlein kann besonders für die LehrerInnen und Eltern zur Inspirationsquelle werden: Es enthält Irrwege/Umwege/Abwege; Anthroposophie und Naturwissenschaft; Alt und Jung; das Welten- und Menschenbild; Ausstrahlung in Lebensgebiete.

Robert Thomas

Verlag Futurum Basel: Stichwort Anthroposophie; ISBN 978-3-85636-6

JUGENDJAHRE

Nicht mehr Kind und auch noch nicht erwachsen – in der Pubertät müssen Jugendliche eine Vielfalt von Entwicklungsschritten durchlaufen. Das Wachstumskraftwerk läuft noch einmal auf Hochtouren – körperlich, geistig und emotional. Mit



seinem neuen Buch «Jugendjahre – Kinder durch die Pubertät begleiten» wirbt der Kinderarzt Remo H. Largo bei Eltern, Lehrern und der Gesellschaft um Verständnis und Unterstützung für die Jugendlichen, die sich in der prekären und so wichtigen Lebensphase

der Pubertät bewähren. Und stellt zugleich klar: «DIE Pubertät gibt es nicht, sondern nur individuelle Schicksale.» Jeder Jugendliche verdient es also, «beim langen Warten im Vorzimmer der Gesellschaft» individuell wahrgenommen, gefördert und bestärkt zu werden. Nach seinen Standardwerken «Babyjahre», «Kinderjahre», «Glückliche Scheidungskinder» sowie «Schülerjahre» widmet Prof. Dr. med. Remo H. Largo sein neuestes, 400 Seiten umfassendes Buch einem Lebensalter, das entwicklungsbiologisch gese-

hen die wichtigste Phase im Leben jedes Menschen darstellt: der Pubertät. Denn hier kommt zum Abschluss, was mehr als 15 Jahre für seine Entfaltung gebraucht hat.

Diese Phase stellt sowohl für die Adoleszenten, deren Körper und Geist beim Erwachsenwerden einen fulminanten Schlusspunkt vollbringen müssen, als auch für deren Eltern und Lehrer eine grosse Herausforderung dar: Viele Väter und Mütter beobachten gleichsam ohnmächtig, wie sich ihre Kinder aus der familiären Geborgenheit lösen. Es gilt, von der bedingungslosen Kindesliebe Abschied zu nehmen und darauf zu vertrauen, dass auf der Basis des Respekts für die Eigenständigkeit und die Privatsphäre der Jugendlichen eine neue Nähe und Partnerschaft entsteht: «Als Eltern können wir unsere Kinder nicht mehr beschützen, sondern nur hoffen, dass wir ihnen das Rüstzeug mitgeben konnten, um sich «draussen in der Welt» zu bewähren.» Abschied nehmen müssen Eltern auch – so der Ratschlag Largos – von herkömmlichen Erziehungsmethoden, «denn dafür war in den Jahren zuvor genug Zeit». Das Buch, das in einem Dialog zwischen Largo und der Co-Autorin Monika Czernin (selbst Mutter eines Teenagers) die unterschiedlichen Aspekte der Pubertät beleuchtet, ist keines der üblichen Erziehungsratgeber. Denn: «Wir glauben nicht an ein weiteres «Zehn-Punkte-Was-soll-ich-mit-den-Jugendlichen-tun»-Programm, sondern wollen bei den Erwachsenen

eine Veränderung des Denkens und Verstehens bewirken.» Und diese Brücke zu mehr Verständnis gelingt den Autoren zweifelsohne, weil sie auf wissenschaftlichen Fakten, dem immensen Erfahrungsschatz Largos aus der medizinischen Praxis sowie auf ihren eigenen lebensnahen Beobachtungen als Mutter bzw. Vater und Grossvater aufbauen. Im Gegensatz zur öffentlichen Wahrnehmung der «Jugend von heute», in der die Pubertät oftmals nur mit Cybermobbing, Schulabbruch und Komasaufen verknüpft wird, formulieren Largo und Czernin bewusst ein positives Plädoyer, Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Individualität und ihrer Begabungspotenziale zu fördern. Ihnen Freiräume zu gewähren, sie wegen so manchen Fehlverhaltens nicht gleich als Störfaktoren abzustempeln und sie mit ihrer Innovationsfreude und ihrem Optimismus in der Gesellschaft willkommen zu heissen.

Lesenswert ist das Buch dabei nicht nur für Eltern, deren Kinder kurz vor oder bereits mitten in der Pubertät stecken; denn eine zentrale Botschaft ist: Die gesamte Kindheit hat eine immense Bedeutung für das Erwachsenwerden. «Es ist wie bei einer Pflanze», zieht Largo den Vergleich: «Wenn der Keimling gut versorgt wird, kann eine starke Pflanze heranwachsen.»

Stefanie Wolff-Heinze

Remo H. Largo/Monika Czernin: «Jugendjahre – Kinder durch die Pubertät begleiten», Piper Verlag München 2011, 400 Seiten, ISBN 978-3-492-05445-4, Fr. 35.90

PHÄNOMENOLOGISCHE CHEMIE

Chemie ist nicht immer das Lieblingsfach der SchülerInnen in der Ober- und Sekundarstufe; jetzt wird es sich ändern! Dank einer Publikation der Edition Waldorf steht ein «Lehrbuch der phänomenologischen Chemie», Band I, Chemieprojekte der 7., 8.



und 9. Klasse mit dazugehöriger DVD für den Aufbau der Demonstration zur Verfügung. SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern können ohne besondere Grundvoraussetzungen in die Welt der Chemie einsteigen.

Am Anfang steht das Feuer, so beginnt die Chemie für uns alle. In dem ersten Band sind für Schüler- und Lehrerhand modular angelegte Chemieprojekte zusammengefasst, die eine bildhafte Übersicht der Stoffe und Prozesse in der Welt des Mineralischen und des Belebten erarbeiten. Das Buch ermöglicht für den Schüler ein eigenständiges Erarbeiten und Wiederholen des bearbeiteten Unterrichtsstoffes. Rudolf Steiner hat für die Chemie der 7. Klasse der Waldorfschule einen didaktischen Einstieg vorgeschlagen, der voraussetzungslos an die Alltagswelt und die grossen Zusammenhänge mit der gesamten Natur anschliesst. In knappen Formulierungen skizzierte er ein Konzept, das alle wesentlichen Aspekte einer guten chemischen Ausbildung enthält. Chemische Prozesse werden ins Zentrum des phänomenorientierten Unterrichts gerückt. Sie bilden die Grundlage, um zu einem Stoff- und Prozessverständnis zu kommen. Denn auch in der lebendigen Natur vollziehen sich die chemischen Prozesse vor ihrem Ergebnis, dem zur Ruhe gekommenen Stoff. Die behandelten chemischen Stoffe und Prozesse werden eingebunden in die grossen Stoffkreisläufe der Geochemie und Biochemie, was gerade heute in der Zeit ökologischer Krisen von eminenter Bedeutung ist.

Robert Thomas

LEBENSLEARNEN

Die Studie beginnt mit einem Problemaufriss zur gegenwärtigen Situation der Bildungspolitik, der Schulen und der Jugendlichen. Die Fragestellung bezieht sich grundsätzlich auf (schulisches) Lernen (und schulische Bildung), wobei der Bezugspunkt in den Bedürfnissen heutiger Jugendlicher gesehen wird. Weitere Diskurse, auf die methodisch und inhaltlich Bezug genommen wird, sind die Praxisforschung und das informelle Lernen.



Die Auseinandersetzung mit diesen Datenquellen in einem qualitativen Forschungsparadigma führt zu einer Anreicherung dieser aktuellen bildungspolitischen und pädagogischen Diskussion, die sich im Begriff «Lebenslernen» bündelt. Dabei geht es um ein grundlegend anderes Verständnis von Schule. Die Auseinandersetzung mit dem Konzept des «Lebenslernen» erfolgt auf theoretischer Ebene ebenso wie auf konkreter Schulebene. Daraus werden Perspektiven für eine zeitgemässe Schulentwicklung formuliert.

Lebensfremdes Lernen war schon in der Reformpädagogik ein zentraler Kritikpunkt, der auch Demokratie-Lernen betraf. Der Verfasser spricht

von einem neuen Lern- und Bildungsverständnis. Hier zeigt sich, dass Bildung und Lernen nicht gegensätzlich gesehen werden, sondern weite Überschneidungen enthalten. Dies bringt eine Ausweitung von Lernorten und Lernen insgesamt mit sich. Die skizzierten Tendenzen fordern eine Auseinandersetzung mit Schule und Lernen, aber auch mit «Leben», die grundsätzlicher Natur sein muss. Das Lernen im Leben und für das Leben wird vom Verfasser als «Lebenslernen» konzeptualisiert. Das Konzept ist nicht (nur) als Kritik der Schule zu verstehen, sondern als erweitertes Lernen in einer erweiterten Schule, die sich an den Bedürfnissen von Jugendlichen orientiert. In diesem komplexen Ansatz wird ein bildungspolitisches Programm entwickelt. Dieses Modell kann, so die These, nicht nur für Deutschland und die Schweiz relevant sein, sondern auch für Entwicklungsländer.

Gesundheitsbefunde Jugendlicher sind Gegenstand einer Literaturrecherche, aber auch zweier Experteninterviews (psychische Störungen, Medikamentenabhängigkeit, «Lernpillen»). Vielfach spielt der Wunsch nach Leistungssteigerung eine zentrale Rolle. In den Ursachen wird u.a. schulische Überforderung behandelt. Schulverweigerung wird oft mit der Irrelevanz der Schule für das Leben Jugendlicher in Verbindung gebracht. Über einen Exkurs zur Gruppe der hochsensitiven Menschen (HSM) schlägt der Verfasser die Brücke zu einem ganzheitlichen Verständnis von Leben, das nicht bei Defizitbeschreibungen stehen bleibt.

Dann folgt als wichtiger Bausteine die Analyse von authentischen Aussagen Jugendlicher. Prägnante Aussagen und deren Deutung und Einordnung verweisen auf Fragen und Bedürfnisse von Jugendlichen (Sinn von Schule; Eltern, Status quo; Defizite; Freizeitlernen; Visionen).

In Kap. 7 wird die Frage diskutiert, welchen Beitrag die Waldorfpädagogik zum Lebenslernen leistet. Hier wird zum einen argumentativ, zum anderen an Beispielen diese Frage beantwortet. Um ein Fundament hierfür zu schaffen, stellt der Verfasser zunächst den Diskurs zwischen Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik dar. Er weist starre Entgegensetzungen auf beiden Seiten zurück, aber auch konkrete Probleme (Sprache, Hermeneutik, Funktion der Konzepte, Kunst, Wissenschaft, Erziehung, Metaphern, Bilder, Meditation). Diese Fragen werden nicht übergangen, sondern die Vermittlung erfolgt im Konzept der Praxisforschung. Die Praxiswirksamkeit wird als Argument für die Waldorfpädagogik genutzt. Dieses Kapitel zeigt die breite Informiertheit und das ausgewogene Problembewusstsein des Verfassers zu diesem kontroversen Feld. In den schulischen Lehrerkonferenzen sieht der Verfasser den eigentlichen Ort von pädagogischer Forschung, auch in der Lehreraus- und -fortbildung. Der Beitrag der Waldorfschulen kann nicht nur durch Ehemaligenbefragungen erhoben werden, auch die Polaritätspädagogik erscheint grundlegend. Hierzu gehören dann auch Menschenbild, Beziehung, Lehrerpersönlichkeit, allerdings besteht die Schwierigkeit, dies konkret

zu bestimmen. Der berufliche Teil einer umfassenden Bildung wird auch an Waldorfschulen kaum realisiert (Hibernia-Schule). Die Übertragbarkeit wird anhand einiger Beispiele skizziert (stimulierender Dialog, UNESCO).

Ein Kernstück der Argumentation und der empirischen Absicherung des Konzeptes «Lebenslernen» folgt in Kapitel 8 mit der Darstellung des Schulprojekts ROJ in Solothurn, an dem der Verfasser seit der Gründung beteiligt war. Die Konzeptualisierung als «Fallstudie» ermöglicht eine Innen- und eine Aussensicht auf Entwicklungen über einen längeren Zeitraum hin zu «Lebenslernen». Diese Schule praktiziert eine duale Bildung, ein ausgewogenes Angebot an Allgemeinbildung und beruflicher Praxis in Form von Langzeitpraktika. Der Verfasser hat eine umfassende Dokumentenanalyse zur ROJ durchgeführt. Der Konzeptualisierung des unkonventionellen Konstrukts «Lebenslernen» ist Kap. 9 gewidmet. Zunächst wird der Lernbegriff entfaltet, wobei der Bezug zum Leben immer mitgedacht wird und auch in aktuellen Konzepten der Erziehungswissenschaft betont wird. Im Abschlusskapitel filtert der Verfasser seine Kernthesen aus den bisherigen Überlegungen heraus und benannt daraus Handlungsvorschläge. Die Umsetzung seines Konzeptes wird eng an die Aktionsforschung gebunden, um praxiswirksam zu werden. Hier werden Praxisforschung, neues Lernverständnis und Lebensbezug zusammengedacht, immer als polare Spannungen, die es aufzuheben gilt durch neue Lern- und Schulbedingungen. Dies wird als

notwendiger Paradigmenwechsel bezeichnet. Die Ergebnisse dieser Studie können die aktuelle bildungspolitische Diskussion nicht nur in deutschsprachigen Ländern beeinflussen, sie können auch Impulse liefern für weitergehende Innovationen zur Bearbeitung von Problemen Jugendlicher durch ein grundlegend verändertes Lernverständnis.

Prof. Dr. Hans-Werner Kuhn
Pädagogische Hochschule Freiburg i.Br.

Stöckli, T. (2011): Lebenslernen: Ein zukunftsfähiges Paradigma des Lernens als Antwort auf die Bedürfnisse heutiger Jugendlicher, Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin; (517 S., ISBN 978-3-7983-2333-9 Preis EUR 29,90) Online-Version (Volltext-Download): <http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2011/3051>

STIMME EINER SCHÜLERIN ZUM BUCH

Durch seine jahrzehntelangen Erfahrungen als Waldorflehrer und pädagogischer Praxisforscher stützt sich Thomas Stöcklis Buch zentral auf die Gedanken und Gefühle Jugendlicher. Von diesem Blickpunkt aus kann er authentische Lösungsvorschläge für einen Schulwandel bieten. Durch Stöcklis Buch erhalten Eltern, Pädagogen und künftige Reformer Anreize zum Handeln. Als Jugendlicher selbst erfährt man die äussere Bestätigung, dass nicht mit einem selbst etwas falsch läuft, sondern Schule und Gesellschaft eine Umstrukturierung benötigen. Durch seine Herangehensweise ist Stöckli ein Buch gelungen, welches nicht so sehr über die neue Generation spricht, aber durch uns. Die Jugendlichen in seinem Buch erhalten eine Plattform, zu Wort zu kommen und für die Millionen von Jugendlichen zu sprechen, welche bis zum Krankwerden unter den einengenden Systemen leiden. Aber diese sind doch eigentlich die «stillen Revolutionäre», nur müssen sie eben auch gehört werden...

Linda Bläsi, Schülerin

TERMINE DER SCHWEIZ. SCHULBEWEGUNG

Arbeitsgemeinschaftssitzungen der Rudolf Steiner Schulen
 16. Juni 2012 in Ebikon/LU
 8. September 2012
 10. November 2012
Interkantonale Bildungspolitische Kommission (IBK)
 21. Mai 2012 in Olten
Weiterbildung Führung in selbstverwalteten Schulen (4 Module) Die Kunst der Konferenz- und Sitzungsleitung und ihre Klippen
 16. März 2012 in Lenzburg
 25. Mai 2012

LEKTIONEN DES LEBENS

Einen bewegenden Einblick in die Jugendseele gibt die 12.-Klässlerin Linda Bläsi aus Härkingen in «Info3» – und sagt, was Jugendliche sich von der Schule wünschen: «Wir suchen etwas, worauf wir die starken Kräfte und Sensoren in uns richten können, bekommen jedoch nur Matheformeln und Grammatiksätze vorgesetzt! Deshalb werden Ventile abseits der Schulzeit gesucht, in Partys, Shoppingtours, Alkoholexessen und der räuchernden Süsse aller möglichen Substanzen. Fakt ist, indem wir all dies tun, lernen wir die wichtigen Lektionen, denn es sind Lektionen des Lebens: Wir lernen das Leben kennen, lernen, was es bedeutet, abzustürzen und Grenzerfahrungen zu machen. Wir erfahren eine Art von Realitätsgefühl, das um all die langsam tickenden Schulstunden einen weiten Bogen zu machen scheint.

Kommission für Kleinkind- und Vorschul-erziehung
 23. März 2012 + 1. Juni 2012
Fachtagung Rudolf Steiner Schule Sihl
 15. Sept. 2012 in Adliswil
Welt-Kindergartentagung
 1.-5. April 2012 in Dornach
Neunte Weltlehrertagung
 9.-14. April 2012 in Dornach
Internationale Konferenz der Waldorf/Steiner Schulen (Haager Kreis)
 15.-18. November 2012
Weiterbildungstage (WBT 2013)
 18./19. Januar 2013 in Dornach

Wir erwarten von der Schule nicht jeden Tag eine neue Art bunter Primetime-Unterhaltung, aber wir wollen irgendwie das Gefühl von Aktualität und Lebendigkeit vorfinden.» (Info3 1/12/jö)

BERATUNGS-FONDS

Die Rudolf Steiner Schule Winterthur schafft einen Fonds für Mobbing- und Konfliktberatung, der aus Spenden finanziert werden soll. Anlass ist der Fall eines Schülers, der aus der 7. Klasse ausgegrenzt wurde und zu zahlreichen Konflikten geführt hatte, die den Einsatz eines externen Beraters unumgänglich machten. Wer sollte die Kosten dafür tragen? Das Verursacherprinzip war nicht ohne weiteres anwendbar, da die Schüler der betroffenen Familien Opfer und Täter zugleich waren. Zudem profitierten von einer guten Intervention alle Schüler der Klasse. (Michael Büttner/jö)



GRANATAPFEL REGENERIERENDE PFLEGELOTION

GENIESSEN SIE EINE PFLEGE, DIE HAUT UND SINNE BERÜHRT.

Die NaTrue-zertifizierte Granatapfel Regenerierende Pflege lotion entfaltet eine lang anhaltende Pflegewirkung, die die hauteigenen Kräfte unterstützt und das Gleichgewicht der Haut reguliert. Sie wirkt vorzeitiger Hautalterung aktiv entgegen. Die Formulierung mit wertvollem Bio-Granatapfelsamenöl, Aprikosenkernöl und Sheabutter schützt vor schädigenden Umwelteinflüssen, regt die Zellerneuerung der Haut an und steigert sie nach 4-wöchiger Anwendung um +39%. Anspruchsvolle Haut fühlt sich samtig glatt und weich an und gewinnt spürbar an Festigkeit. Die Granatapfel Pflege lotion wirkt mit ihrem sinnlich-femininen, inspirierenden Duft dynamisierend – für vollkommenes Wohlbefinden. Granatapfelsamenöl mit seinem hohen Gehalt an Antioxidantien wie Flavonoiden, Phytosterolen und Vitamin E aktiviert die Hautregeneration und schützt die Zellen der Haut, indem es freie Radikale bindet. Mehrfach ungesättigte Fettsäuren wie die seltene Punicinsäure unterstützen den Aufbau der Hydrolipidschicht. Die Granatapfel Regenerierende Pflege lotion vermittelt auf ganzheitlicher Ebene eine Qualität, die Körper und Sinne berührt. Sie wird von der Haut besonders gut aufgenommen und duftet angenehm zart – für natürlich schöne Haut. Die einfache Anwendung und Dosierung mittels Pumpspender macht sie zum praktischen Begleiter auch auf Reisen und beim Sport – ideal für die tägliche Körperpflege.

Gartenbauschule Hünibach
 Biologisch-Dynamisch

**Lernen mit Kopf, Herz und Hand
 Arbeiten in Einklang mit der Natur
 Aufgehoben sein in einer Gemeinschaft**

Die Gartenbauschule Hünibach ist die einzige biologisch-dynamische Gartenbauschule der Schweiz.

Sie richtet sich an Jugendliche mit besonderem Interesse an biologischem Gartenbau. Weiter bietet sie Jugendlichen mit erschwerten Einstiegsbedingungen gezielte Unterstützung für den erfolgreichen Abschluss einer dreijährigen Berufslehre.

Ausführliche Informationen
www.gartenbauschule-huenibach.ch
 Telefon 033 244 10 20

Jetzt schnuppern!

SHI
 Homöopathie Schule

Dipl. Homöopath hfnh
Dipl. Tierhomöopath SHI

Details zur Ausbildung sowie die Daten der Infoabende finden Sie unter:
www.shi.ch

SHI Homöopathie Schule
 Steinhauserstrasse 51 • 6300 Zug

ErziehungsbegleiterIn Frühe Kindheit

Eine Weiterbildung 2012/2014 (Beginn: August 2012)

Ein Projekt des **Freien Pädagogischen Arbeitskreis (FPA)**

17 Module
 Freitag 18.30–21.30 Uhr
 Samstag 9.30–17.45 Uhr
 Jeweils ca. 1 Wochenende pro Monat

Detailprogramm und Auskunft erhältlich bei
Kurse FPA, Postfach 801, 6301 Zug
 Tel. 041 710 09 49, Fax 041 711 58 77
 E-Mail: info@arbeitskreis.ch
www.arbeitskreis.ch

Die Redaktion empfiehlt...

Schulkreis
 Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz (4 Quartalsausgaben) Fr. 35.–

entr'écoles
 Journal des écoles Rudolf Steiner de la Suisse romande (4 Quartalsausgaben) Fr. 35.–

Die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz – eine Dokumentation *Fr. 30.–

Ex. Les écoles Rudolf Steiner en Suisse – une documentation *Fr. 30.–

Ex. Der Kampf um das Ich *Fr. 6.–

LEBENS TÜCHTIG

Ex. Vom Kleinkind zur Adoleszenz *Fr. 10.–

Ex. Lebenstüchtig – Was Ehemalige von Rudolf Steiner Schulen heute machen. *Fr. 5.–

Ex. Erich Hunziker Seinen beruflichen Weg finden *Fr. 15.–

Name _____
 Vorname _____
 Adresse _____
 PLZ/Ort _____

Datum _____
 Unterschrift _____

bestellen: Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Carmenstr. 49, 8032 Zürich oder rthomas@access.ch

«Das Goetheanum» Die Wochenzeitschrift für Anthroposophie

Bewegend. Inspirierend. Gegenwärtig.
www.dasgoetheanum.ch

Abobestellung

kostenloses Probeabo, 4 Ausgaben
 Jahresabo Schweiz CHF 160
 Jahresabo Ausland CHF 130/€ 98 (wechselkursabhängig)
 Ausbildungsabo 50%

Frau Herr
 Name, Vorname _____
 Straße/Nr. _____
 PLZ/Ort _____
 Land _____
 Datum, Unterschrift _____

Senden an: Wochenschrift «Das Goetheanum», Postfach, CH-4143 Dornach – Fax +41 61 706 44 65

RUDOLF STEINER SCHULE AARGAU

Wir suchen nach Vereinbarung für unsere jetzige 1. Klasse eine/n

Klassenlehrer/in
 Für das Schuljahr 2012/13 (August 2012) suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in
 für die neue 1. Klasse sowie eine erfahrene

Lehrperson
 für die Schulkoordination
 Diese Aufgabe kann mit einem Teilpensum als

Fachlehrer/in
 für Mathematik und Physik oder Deutsch, Geschichte und Geografie (8-10. Klasse) kombiniert werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Rudolf Steiner Schule Aargau Alte Bernstrasse 14 CH-5503 Schafisheim
 Weitere Auskunft gibt Ihnen gerne Joseph Hess, +41/(0)62 892 05 20 joseph.hess@steinerschule-aargau.ch
www.steinerschule-aargau.ch

Erfolgreich inserieren (auch in Farbe ohne Zuschlag)

Schulkreis
 DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch

RUDOLF STEINER SCHULE LUZERN

Morgen beginnt heute!
 Für das Schuljahr 2012/13 suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in
 für eine gut geführte Unterstufen-Doppelklasse eine

Handarbeitslehrerin
 für ein Teilpensum und

Eurythmist/in
 Teilpensum

Gerade in ein neues Schulhaus gezogen, befinden wir uns auch strukturell in einer spannenden Aufbruchphase.

Herzlich willkommen in der schönen Stadt Luzern!

Bewerbung bitte an den Personalkreis: Rudolf-Steiner-Schule Luzern Riedholzstrasse 1, CH-6030 Ebikon www.steinerschule-luzern.ch

Wander- und Skiferien in Klosters

3 Min. von RhB-Station Klosters
 Zu vermieten frisch renovierte, sorgfältig ausgestattete

4-Z.-Wohnungen
 (5-8 Pers.)
 Ideal für ÖV-Reisende und Familien.

Anfragen und Buchungen an:
 Michael-Zweig Zürich
 Tel. 044 202 35 53
 Home-Page: www.michael-zweig.ch
 Mail: michael.zweig@bluewin.ch

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Wir suchen für das Schuljahr 2012/13 eine

Oberstufen-Lehrkraft
 (7.-10. Kl.) für Deutsch, Geschichte, Englisch und Französisch. eine

Turnlehrkraft
 für 5 – 6 Klassen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie uns Ihre Unterlagen an die Rudolf Steiner Schule Steffisburg, Mitarbeiterwesen, z. Hd. Jürg Voellmy, Astrastrasse 15, CH-3612 Steffisburg, oder mailen Sie diese an: info@steinerschulebo.ch.

In reizvoller Gegend zwischen Bodensee und Säntismassiv gelegen, bietet unsere kleine Schule ein initiativkräftiges, erfahrenes Kollegium und eine lebendige Schüler- und Elternschaft.

Durch einen kurzfristigen Ausfall suchen wir spätestens auf Anfang April 2012 dringend eine/n neue/n

Klassenlehrer/in

in der Unterstufe, Waldorfpädagogische Aus-bildung erwünscht.

Ausserdem suchen wir ab Februar 2012 eine

Nachmittagsbetreuung

im Hort (50%-Pensum), möglichst mit waldorfpädagogischer Ausbildung, sowie eine/n

Praktikant/in

in Kindergarten und Hort.

Zum neuen Schuljahr suchen wir zudem neue Lehrkräfte für

Französisch

(5.-12. Klasse, grösseres Teilpensum) und

Eurythmie

(Teilpensum)

Für Ihre Bewerbung wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Rudolf Steiner Schule St. Gallen
z.H. Elisabeth Anderegg, Schulleitung
Mobil: 079 752 99 01
Rorschacherstr. 312, CH-9016 St. Gallen
Tel 071 282 30 10, Fax 071 282 30 11
E-mail: info@steinerschule-stgallen.ch
oder: eanderegg@bluewin.ch
www.steinerschule-stgallen.ch

Rudolf Steiner Schule Zürich

sucht auf Sommer 2012:

- **LehrerIn für die 1. Klasse**
(volles Deputat, 100%)

- **Lehrkraft für Französisch**
für die 5. - 9. Klasse (100 %)

- **Klassenlehrer/in**
für die 7. - 9. Klasse

Fachrichtung Mathematik

(100%, ideal kombinierbar mit Sport 50/50)

Wenn Sie eine Lehrerausbildung haben und Interesse an der Anthroposophie, erwartet Sie ein aktives Kollegium, das unsere Schule von der Spielgruppe bis zur 9. Klasse im Herzen vom wunderschönen Zürich, gemeinsam gestaltet.

Bitte melden Sie sich bei:

Dirk Dietz, Personalstelle,
Plattenstrasse 37, 8032 Zürich

0041 (0)43 268 20 45 oder (0)76 332 15 59
ddietz@steinerschule-zuerich.ch
www.steinerschule-zuerich.ch

Offene Stellen für das Schuljahr
2012/13

Klassenlehrperson

6. Klasse (Mittelstufe 6. – 8. Klasse)
Pensum 100%

Oberstufenlehrperson

für 9. und 10. Klasse mit dem Schwerpunkt auf natur-wissenschaftlichen Fächern
Pensum 80 – 100%

Eurythmielehrperson

für die 7./8. – 10. Klasse
Pensum 10-14 Wochenlektionen

Musiklehrperson

für die 4. - 8. Klasse
Pensum 12 Wochenlektionen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Für Auskunft steht Ihnen Urs Ritter zur Verfügung: Tel +41 32 341 28 57
urs.ritter@steinerschule-biel.ch

Bewerbungen für alle Stellen an:
Verantwortungskreis Personal
Rudolf Steiner Schule Biel
Schützengasse 54
CH-2502 Biel
info@steinerschule-biel.ch
www.steinerschule-biel.ch



SCHULE ALS LEBENSRAUM

Wollen Sie mithelfen, aus unserer Schule einen aktiven Raum zu gestalten?

Auf dem Weg zu einer Tagesschule möchten wir unser pädagogisches Angebot für Kinder bis zur 4. Klasse erweitern.

Wir suchen deshalb eine/einen

Tagesschulpädagogin(en)

Sie wollen diesen Prozess mitgestalten?

Sie wollen tätig mitarbeiten und betreuen?

Sie können organisieren und Verantwortung tragen?

Sie zeigen Kompetenz im Umgang mit Kindern?

Dann suchen wir genau Sie und freuen uns auf Ihre Mitarbeit!

Das Pensum wächst mit dem Umfang der Aufgabe (zu Beginn 30 – 50%).

Bewerbungen bitte an die Personalgruppe der Rudolf Steiner Schule Münchenstein, Gutenbergstrasse 1, CH-4142 Münchenstein, www.muenchensteinerschule.ch
sekre@rsmm.ch
Tel. 061 413 93 73, Fax 061 413 93 72



Die Rudolf Steiner Schule Sihlau in Adliswil bei Zürich führt die Klassen 1 bis 9, zwei Kindergärten, eine Vorschulstufe, einen Mittagstisch und einen Hort. Wir sind eine Trägerschule der Atelierschule Zürich, der integrativen Rudolf Steiner Mittelschule mit den Klassen 10 bis 12/13. Zurzeit besuchen 250 Kinder und Jugendliche die Schule Sihlau.

Auf das Schuljahr 2011/12 suchen wir:

Klassenlehrer/in

für die 1. Klasse

Zusammen mit den Unterstufenkolleginnen und den Kindergärtnerinnen sind Sie Mitglied des Elementarstufen-Kreises und arbeiten mit Ihrer Klasse nach den Grundanliegen des Bewegten Klassenzimmers. Nach Möglichkeit unterrichten Sie auch Englisch und/oder Französisch.

Oberstufe, 7. – 9. Klasse

Französisch, 50%

Biologie, Chemie, Geographie, bis 50%

Für die Naturwissenschaften suchen wir eine möglichst vielseitige Lehrkraft, die sich auch als KlassenbetreuerIn für ihre SchülerInnen und für die Weiterentwicklung der Oberstufe einsetzen will.

Wir wenden uns an initiative, teamorientierte Persönlichkeiten, die ihre SchülerInnen mit eigener Begeisterung fachlich voranbringen und sie in ihrer Entwicklung unterstützend begleiten. Voraussetzung werden eine anerkannte Lehrbewilligung und die Vertrautheit mit der Steinerpädagogik oder die Bereitschaft, sich in diesem Bereich auszubilden.

Wir sind ein offenes, kooperatives Kollegium und arbeiten mit „Wege zur Qualität“ an der Schulentwicklung. Bei uns finden Sie einen vielseitigen Lehrauftrag mit viel Gestaltungsfreiheit.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Rudolf Steiner Schule Sihlau
z.H. Monika Linsi
Sihlstrasse 23
CH-8134 Adliswil
Telefon +41 (0)44 710 53 40
schulleitung.personal@steiner-schule.ch
www.steiner-schule.ch